

E. Vorschläge zur Dokumentation von Ofenkacheln

1. Beschreibungs- und Dokumentationselemente

Eva Roth Heege

Die Beschreibung von Ofenkeramik kann auf unterschiedliche und gleichwohl jeweils wissenschaftlich korrekte Art erfolgen. Unserer Meinung nach gibt es zahlreiche vertretbare Varianten, und jede ist davon abhängig, welche Fragen die jeweilige Studie beantworten will, wie das Fundmaterial strukturiert ist, um welche Fundmengen es sich handelt und ob Einzelobjekte oder Warenarten- bzw. Typengruppen beschrieben werden. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, an welches Zielpublikum sich die Veröffentlichung richtet.

Trotz dieser verschiedenen Varianten sollte jede Beschreibung einer Ofenkachel oder einer Ofenkachelgruppe gewisse grundlegende und unverzichtbare Informationen aufweisen. Die aufgelistete Reihenfolge der Beschreibungselemente kann je nach Bedarf variieren:

- Katalognummer, Tafelnummer, Abbildungsnummer.
- Typ- und Variantenansprache: Becher-, Pilz-, Topf-, Napf-, Schüssel-, Nischen-, Blatt-, Teller-, Eck-, Gesims-, Kranz-, Bekrönungskachel usw., Variante 1 bis n oder A bis X. Grundsätzlich sollte in jeder Bearbeitung angegeben werden, auf welches typologische Gliederungssystem und welche Terminologie sich der jeweilige Autor bzw. die Autorin stützt. Für die überregionale Verständigung wäre es hilfreich, wenn zunächst immer versucht würde, das zu bearbeitende Kachelmateriale anhand eines existierenden Typologiesystems einzuordnen und zu benennen. Die Schaffung neuer Objektbegriffe, die in der Forschung nicht eingeführt sind, will sorgfältig überlegt und unter Umständen mit dem Usus der regionalen Kollegenschaft abgestimmt sein.
- Masse: Höhe, Mündungs- bzw. Bodendurchmesser, Länge, Breite, Gesamttiefe (inkl. Tubus oder Zarge). Je nach Forschungs- und/oder Dokumentationsabsicht sind weitere Masse sinnvoll, die vom Autor bzw. der Autorin zu definieren sind (am besten an einer Schemazeichnung). Umstritten bleibt bei verschiedenen Mitwirkenden des vorliegenden Buches die Notwendigkeit der Angaben zu Wandstärke, Blattstärke und Relieftiefe. Hier erscheint es allgemein sinnvoll, Erfahrungen zu sammeln und vorerst keine spezifischen Forderungen zu stellen. Einer genauen, massstäblichen Schnittzeichnung können weitere Masse entnommen werden.
- (Erhaltungs-)Zustand, Anzahl der Fragmente des Einzelobjektes: Anzahl Randscherben (RS), Wandscherben (WS), Bodenscherben (BS) oder Anzahl Blatt- bzw.

Tubus- oder Zargenfragmente. Bei einer Typen- oder Warengruppe oder bei einer Motivrekonstruktion Anzahl der zugeordneten Fragmente: Anzahl Rand-, Wand-, Bodenscherben oder Anzahl Blatt- bzw. Tubus- oder Zargenfragmente und Angabe der Mindestindividuenzahl.

- Art der Kachelherstellung: gewulstet, überdreht, auf der schnell laufenden Scheibe gedreht, zusammengesetzt, gemodelt oder anders dekoriert, behautet, engobiert, glasiert, einfache oder zusammengesetzte Kachel. Erkennbare Herstellungsspuren sollten ebenfalls erwähnt werden: Spur des Abschnittedrahtes, Drehschnecke, Quellrand des Bodens, Riefung bzw. Rillung der Kachelaussenseite, Textilabdruck, Verstrichspuren, Spachtel- oder Holzabdrücke, Bohrungen, Versatzhinweise oder Drahtbindungen, Spuren verwendeter Brennhilfen, Kachelblattstützen bei grossformatigen Kacheln, die im lederharten Zustand das Einsinken verhindern und nach dem Brand zumeist abgeschlagen werden. Diese sind als Eintiefungen oder Säulchenteile auf der Kachelrückseite zu erkennen. Auch Herstellungsfehler sind erwähnenswert: Abplatzungen, Bestossungen, Rissbildungen, Glasurfehler, andersfarbige Glasurtropfen usw.
- Warenart, Brandführung, Gefüge- bzw. Scherbenbeschreibung: reduzierend, oxidierend, uneinheitlich oder in Wechselatmosphäre gebrannt, eventuell Grösse, Sortierung und Material der Magerungspartikel.⁶¹⁹
- Dekortechniken und Motive: unverziert, glatt, Reliefdekor, nur behautet oder engobiert,⁶²⁰ mit oder ohne Behautung bzw. Engobe farbig glasiert, Fayenceglasur und Farben der Inglasurmalerie, mit dem Malhorn bemalt, Schablonendekor, Ritzdekor, Marmorierung, andersfarbige Tonauflagen, graphitiert,⁶²¹ Goldglimmerüberzug, kalt bemalt usw. (vgl. Kap. C.4). Eine Beschreibung der Glasurfarben nach verschiedenen standardisierten Farbkarten (RAL, Schwaneberger Briefmarken Farbführer, Munsell soil colour charts usw.) ist je nach wissenschaftlicher Fragestellung denkbar, jedoch sehr aufwendig und führt nicht zwingend zu wissenschaftlich verwertbaren Ergebnissen.⁶²² Die Motive sind, sofern sie in der begleitenden Abbildung hinreichend erkennbar sind, nur mit ihren wichtigsten Details und Elementen zu beschreiben. Sofern bekannt, wären jeweils auch Hinweise auf die grafischen Vorlagen, im optimalen Fall mit Verweis auf vorhandene Grafikkompendien, sinnvoll. Angaben zum sicheren oder möglichen Herstellungsort der jeweiligen Kachel sowie Motivinterpretationen und Verweise auf publizierte Vergleichsfunde könnten ebenfalls hier untergebracht werden.

- Sekundäre Brandspuren und Spuren der Verwendung (Russ, Ofenlehm) sollten ebenfalls erwähnt werden. Vor allem bei Funden aus Werkstätten ist zwingend zwischen bereits verwendetem Material und nicht verbauten Ofenkachel-Fehlbränden zu unterscheiden, um zur Zweitverwendung gelagertes oder verwendetes Material (Tätigkeit des Ofensetzers!) von der tatsächlichen Produktion unterscheiden zu können.
- Befundzusammenhang, Befunddatierung, Objektdatierung.
- Aufbewahrungsort, Fund- oder Inventarnummer.
- Literaturnachweise.
- Abbildungsnachweis (Zeichner/Zeichnerin, Fotograf/Fotografin).

Bei der grafischen Dokumentation gibt es ebenfalls eine Reihe von Möglichkeiten, die gleichberechtigt bzw. vollwertig nebeneinander bestehen können.

- Klassische, standardisierte, «technische» Fundzeichnung: bei Gefässkacheln möglichst links Profil, rechts Ansicht (meist M. 1:2 oder M. 1:3). Bei zusammengesetzten Kacheln Ansicht des Blattes, daneben Querschnitt mit Kennzeichnung der Ansatzstellen des Tubus oder der Zarge (meist M. 1:3 oder M. 1:4). Wichtig ist die Angabe der Lage der Schnitte durch entsprechende Kennzeichnung. Diese Dokumentationsmethode ist bei zusammengesetzten Kacheln sehr zeitaufwendig und führt nur bei erfahrenen Zeichnerinnen/Zeichnern zu befriedigenden Ergebnissen. Zeichnerische Darstellungen des Kachelblattes sind vor allem dann wichtig, wenn dunkle und fette Glasuren oder der Erhaltungszustand eine zuverlässige fotografische Abbildung erschweren oder verhindern. Zu starke Schattierungen/Punktierungen können andererseits ebenfalls zu Verfälschungen führen. Die zeichnerische Darstellung kann vor allem auch zur Motivrekonstruktion verwendet werden, wenn mehrere, einander genügend überdeckende Fragmente von Kacheln desselben Motivs vorliegen.⁶²³
- Kombinationen von Fotografie und Profilzeichnungen sowohl bei einfachen als auch bei zusammengesetzten Kacheln. Angesichts heutiger digitaler Möglichkeiten der Objektivkorrektur (Wölbung, Entzerrung) und der Reflektionsbeseitigung ist dies sicher die schnellste Dokumentationsmethode für zusammengesetzte Kacheln.⁶²⁴ Sie ermöglicht auch die bessere Darstellung der Oberflächen bzw. die Dokumentation von Herstellungsspuren. Publikationsmassstäbe wie oben vorgeschlagen. Grundsätzlich ist bei den Fotos die Richtung des Licht-

einfalls einheitlich zu gestalten. Dieser erfolgt in der archäologischen Objektfotografie üblicherweise von links/links oben.

- Ausschliesslich fotografische Dokumentation. Diese liefert rasch Informationen zum Gesamteindruck und zu den Motiven von zusammengesetzten Kacheln, vernachlässigt jedoch bei einfachen Kacheln die für die typologische und chronologische Beurteilung relevanten Gefässprofile und bei zusammengesetzten Kacheln die Gestaltung und Herstellungstechnik des Kachelrumpfes. Publikationsmassstäbe wie oben vorgeschlagen.

Schliesslich soll festgehalten werden, dass jeder Fundkatalog einer allgemeinen Einleitung bedarf, in der die möglichen Referenzen und die benutzten Typologien klar offengelegt und unter Umständen auch kommentiert werden. Zudem sollten an dieser Stelle alle verwendeten Abkürzungen des Katalogs zu Kacheltypen, Randtypen, Formen, Warenarten, Massangaben usw. aufgelöst werden.

2. Beispielbeschreibungen

Beschreibungen von Martin Bitschnau, Werner Endres, Alfred Falk, Julia Hallenkamp-Lumpe, Andreas Heege, Matthias Henkel, Alice Kaltenberger, Catherine Kulling, Harald Rosmanitz, Eva Roth Heege, Sophie Stelzle-Hüglin und Hans-Georg Stephan

Die folgende Auflistung von Kachelbeschreibungen ist als Orientierungshilfe für neue Kachelbeschreibungen gedacht. Sie soll die Bandbreite von möglichen Beschreibungen aufzeigen. Die einzelnen Beispiele wurden überwiegend aus publizierter Literatur ausgewählt. Die Auswahl von Beschreibungen verschiedener Autorinnen und Autoren zu verschiedenen Kacheltypen soll einen Überblick über mögliche, unserer Meinung nach gelungene, Kachelbeschreibungen bieten. Die Beispielbeschreibungen werden bewusst als Zitat der jeweiligen Publikationen aufgeführt. Aus diesem Grund werden die in der Originalpublikation verwendeten Abkürzungen nicht aufgelöst oder erklärt. Für das vollständige Verständnis des Beschreibungsinhalts sind daher die jeweiligen Originalpublikationen und deren Abkürzungs erklärungen heranzuziehen.

2.1 Becherkachel⁶²⁵

14 Becherkachel, Scherben grau. Oberfläche innen und außen mittel- bis dunkelgrau, z. T. Russspuren. H. 11,5. Rdm. 12,3. HL 70/4680 – Alfstrasse/Fischstrasse (Abb. 2,2).

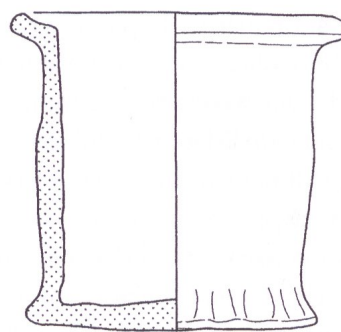


Abb. 296 Lübeck SLH, Alfstrasse/Fischstrasse. Becherkachel. M. 1:3.

2.2 Becherkachel⁶²⁶

85 Becherkachel mit ausbiegendem, einfachem Rand (KT3). Ware: oka 2. – Schichten: (14), (11). – Znr: 64. Fnr. 6515/1, 6517/6, 6537/2. – Literatur: Matter/Wild 1997, Abb. 7,1–4; 7, 6.

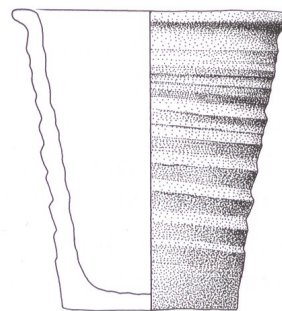


Abb. 297 Nidau BE, Schloss. Becherkachel. M. 1:3.

2.3 Einfache Pilzkachel⁶²⁷

448 Pilzkacheln, 25 RS bzw. WS, rote Irdenware. Schauseite und Teile des Kachelrumpfes erhalten, Schauseite mit feiner, dekorativer Drehrille verziert. Weitere Frg. des Kachelrumpfes mit Abschluss (Zusammensetzung Fnr. 168, 169, 298) gehören zu mindestens drei weiteren Exemplaren. Erhaltene Rest-L. 9,6 cm. Weitere Frg. unter Fnr. 164, 167, 291, 316. Halde, Grabenfüllung, S67, Fnr. 168. KASH 72146.



Abb. 298 Stein am Rhein SH, Burg Hohenklingen. Pilzkacheln. M. 1:3.

2.4 Topfkachel⁶²⁸

149 Topfkachel mit Kugelboden

Niedersächsisch, 14. Jh.

Irdenware

H. 12,0 cm; Dm. 14,8 cm

Grabung Bernwardsmauer, 1986, Hildesheim, FNr. 210.001
Reduzierend gebrannt, gedreht, Handausformung im Bereich des Bodens, unglasiert, Oberfläche mausgrau bis anthrazitgrau. Komplett erhalten. Unregelmässig kugeliger Boden; bauchig aufsteigende Wandung; Schulter zum schräg nach aussen aufsteigenden Hals hin rundlich einbiegend; Hals bruchlos in den Rand übergehend. Gerundet dreieckiger, schräg nach innen abgestrichener Rand. Der Hals ist durch breite Drehriefen strukturiert.

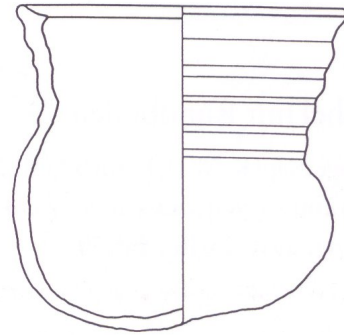


Abb. 299 Hildesheim NI, Bernwardsmauer.
Topfkachel mit runder Mündung und Kugelboden. M. 1:3.

2.5 Napfkachel mit Standboden⁶²⁹

311 Napfkachel, 4 RS, 1 WS, 7 BS, KR5b, rote Irdenware.
IS über weisser Grundengobe grüne Glasur, Rand schwach nach aussen verdickt, schräge Innenkehlung und eine daran anschliessende gratartige Leiste, Boden-IS mit Dekor aus konzentrischen Rippen. Rand-Dm. 18 cm, Boden-Dm. 13 cm. Weitere zugehörige Frg. unter Fnr. 341, 329, 343. Burg, Palas West (Reuterstall), S92/S93/S94, Fnr. 342. KASH 74586.

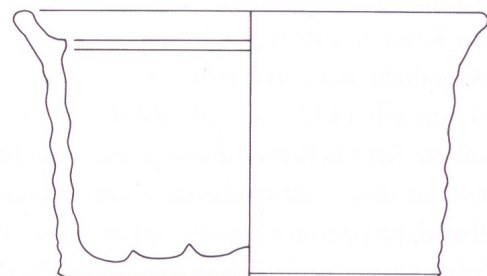


Abb. 300 Stein am Rhein SH, Burg Hohenklingen. Napfkachel mit konzentrischen Bodenrippen, grün glasiert. M. 1:3.

2.6 Napfkachel mit Rundboden⁶³⁰

1103 Vollständige NapfK; W11, Form 5A; RF28; Rdm. 18–19 cm; H. 10,5 cm; gerieft; aussen 5–7 cm unter Rand durchgehend angerusst; 15. Jh.; Taf. 70.

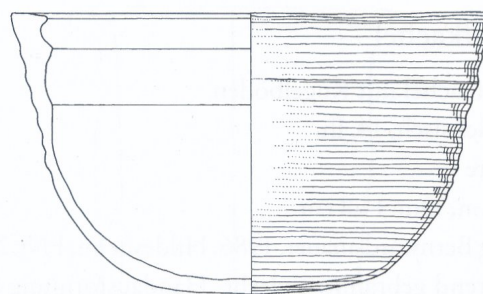


Abb. 301 Paderborn NRW, Am Ikenberg, Napfkachel mit Rundboden und runder Mündung. M. 1:3.

2.7 Schüsselkachel⁶³¹

C 20 Quadrat. Schüsselkachel (fragm.), waagrecht beschnittener Rand, neunblättrige Rosette am Boden.

Irdenware, gedreht, oxid. hart gebr.

DmB 104 mm, erh. H 122 mm, erh. B 160 mm; T 96 mm.

Aussen und im Kern hellroter, innen grauer Scherben, fein gemagert, Sand, innen und im obersten Bereich auch aussen über hellbraun brennender Engobe opake, in sich dunkelgrün gefärbte Glasur, Hafrillen an den Aussenflächen.

FO Sg. 1/Sch. 13 (2. Hälfte 15./16. Jh.).

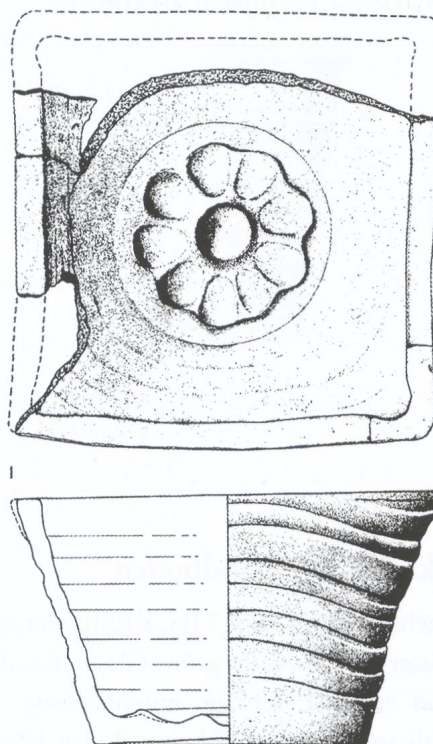


Abb. 302 Seefeld T, Schlossberg, Schüsselkachel mit quadratischer Mündung und Bodenrosette. M. 1:3.

2.8 Zusammengesetzte Nischenkachel mit schüsselförmigem Rumpf⁶³²

Kat.-Nr. A 8 (Abb. S. 16)

Schnitt- und Aufsichtszeichnung; Inv.-Nr. [X/91 K 55]
Quadratische Blatt-Schüsselkachel mit «aufgeschnittenem» Blatt. «Löwe mit Masswerk»; f. vollst.; H 19,4–19,8 cm; B 21,3–22,0 cm; T 10,2–11,1 cm; redIRD / #eng.; gemodeltes und «ausgeschnittenes» Motiv; Motiv a. d. Of. graphitiert. Kachelrumpf: gedrehte, dickwandige Schüsselkachel; a. d. AS 2–3 regelmässige Hafrillen; dickwandiger Quetschrandboden mit Stirnholzabdruck; Ofenlehm. Kachelrahmenprofil: «Standard» wie {C4b}.

Montage: Eines der den Herstellungsvorgang instruktiv beweisenden Objekte, an dem sich alle Herstellungsschritte des Blattes und der «ausgeschnittenen» Motive und ihrer Montage/Befestigung sehr gut zeigen lassen.

Reihenfolge der Herstellung:

- Ein Blatt wird in einen Model gewünschten Formates, d. h. üblicherweise und im Fund vielfach belegt, quadratisch bis leicht rechteckig, eingedrückt/eingepresst und rückseitig glatt gestrichen.
- Ausschneiden von der Schauseite her nach unten, wahrscheinlich auf einer weichen Unterlage (letztlich noch ungeklärte Materialverwendung: z. B. Holz, Wasser als Trennmittel; auch «Sanden» ist vereinzelt zu erkennen).
- A. d. IS, also tiefer als das Blatt stark ist, fehlen immer eindeutige, d. h. entsprechende motivparallele Schnittspuren. Dies ist ein Beweis für das vom Kachelrumpf unabhängige, getrennte Ausschneiden des Motivs vor der Montage.
- Montage zumindest unter teilweiser Verwendung von orientierenden Ritzzeichen. Diese Zeichen sind immer auffallend/deutlich tiefer ausgeführt als die Blattstärke, also wirklich Orientierungszeichen, die nicht mit möglichen Schnittspuren zu verwechseln sind (nachstehend); sie entsprechen jeweils den Stellen, an denen «Stege/Brücken» vorliegen (s. u.).

Es handelt sich bei den Zeichnungen jeweils um die Seitenansicht bzw. die Flucht des angesetzten Blattes und des Motivs über die Seitenansicht der Gesamtkachel. Das Kachelblatt ist merklich grösser als der nach oben offene Kachelrumpf (→ Schnittzeichnung, Abb. S. 16). Wahrscheinlich liegt ein Montage- oder Brennfehler vor.

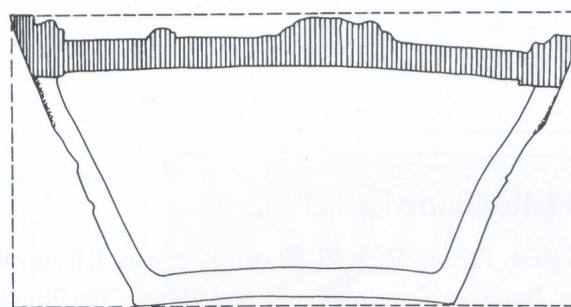
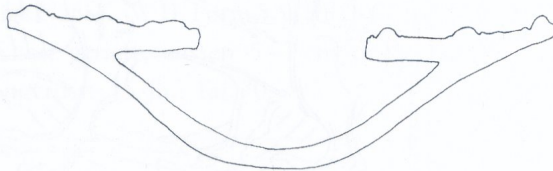


Abb. 303 Passau BY, Veste Oberhaus. Zusammengesetzte Nischenkachel mit schüsselförmigem Rumpf. M. 1:3.

Gefüge: hohe Magerungsanteile, v. a. kantig; weisse Partikel; bis zu 2–3 mm ø, Tongallen ebenfalls bis zu dieser Grösse; kaum Glimmeranteile; vereinzelt Ziegelgruspartikel bis zu 7 mm.

Das unterschiedliche Gefüge von Blatt und einzelnen «Stege/Brücken» der ausgeschnittenen Motive resultiert aus der Reparatur durchbrochener «Stege/Brücken» vor dem Brand und ist daher nur vereinzelt nachzuweisen.

Die Zweizonigkeit der Scherbenfarben (rötliche Farbtöne auf der Rumpfseite, graue/schwarze auf den AS und der Frontseite) erklärt sich durch den Einbau im Ofen und dessen Nutzung; Primär handelt es sich durchweg, mit Ausnahme der glasierten Aufformungen, um redIRD-Ausführungen, die auf der Rückseite nach dem Einbau im Ofenlehm/gerüst langsam oder schnell und je nach Einbaulage und Brenntemperatur und -dauer langsamer oder schneller oxidiert wurden. Hinweis: wegen der gut erkennbaren Herstellungsspuren ein wichtiges Objekt des Fundes, s. a. Kat.-Nr. A 10–{D} [X 91 K 24].



2.9 Halbzyylinderkachel⁶³³

1586 Rest. HZK; W22; H. 32 cm; B. 21 cm; T. 6 cm; R1; in den Zwickeln gestielte Blätter und Blüten; Typ Tannen-berg; 2. Hälfte 14./ 1. Hälfte 15. Jh.; Taf. 99.



Abb. 304 Soest NRW, Kloster Paradiese. Halbzyylinderkachel, vertikaler Halbzyylinder. M. 1:3.

2.10 Blattnapfkachel⁶³⁴

1. Kat.-Nr.: Wiz 13/503
2. Kacheltyp: Blattnapfkachel (Abb. 52).
3. Masse: ca. 19 cm Kantenlänge.
4. Herstellungstechnik: Matrizenabdruck, Glasurbrand.
5. Formeigenheiten: besonders hoher Rahmen, sehr tiefes Relief.
6. Oberflächenbeschreibung: Rückseite: Glasurkleckse. Motiv: Rahmen mit flacher Leiste aussen, Rille darunter, im Zwickel ein halbkugelförmiger «Knopf», in ein verschnörkeltes Beschlagwerk eingesetzt. Rand der Vertiefung mit gebündelten Blüten, deren Kelchöffnungen sich jeweils treffen, unten durch zwei kleine Rippen, mit drei Punkten dazwischen begrenzt.
7. Scherbeneigenschaften: Ziegelrot oxidierend gebrannt.
8. Zustand: Zwei Bruchstücke ergeben eine Ecke der Kachel, Glasur versintert, stellenweise abgeplatzt.

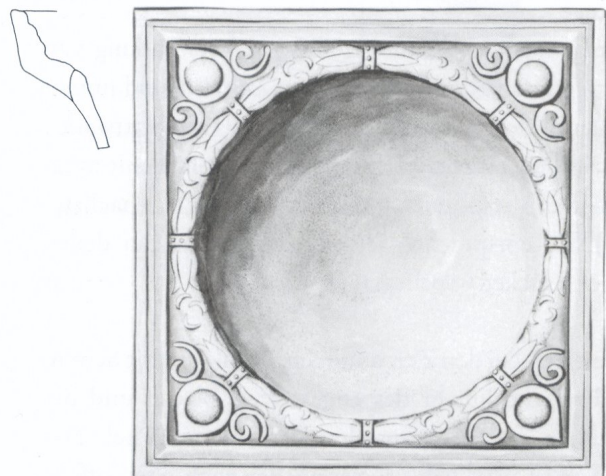


Abb. 305 Witzenhausen HE, Mittelburgstrasse 22. Blattnapfkachel. M. 1:3.

2.11 Blattkachel⁶³⁵

1. Kat.-Nr.: Wiz 17/508
2. Kacheltyp: Hochrechteckige Blattkachel (Abb. 71, 72).
3. Masse: Höhe: 4 cm, Breite: 17,5 cm, Länge: 29,5 cm.
4. Herstellungstechnik: Matrizenabdruck mit angesetzter Zarge, grüner Glasurbrand (RAL 6011 Resedagrün).
5. Formeigenheiten: Hohe Randleiste, Zarge mit umgeschlagenem Rand.
6. Oberflächenbeschreibung: Rückseite: Textilabdrücke, Glasurkleckser.
7. Motiv: Die Einfassung bildet eine hohe Tonleiste von 1 cm Breite. Der Architekturrahmen ist ein Bogen zwischen den Pfeilern, bestehend aus einer Perlleiste, unter der sich eine Muschelnische (Konche) wölbt. Die Pfosten haben an den Seiten starke Eintiefungen, Kapitelle und Basen tragen Akanthusschmuck. Die Basis gleicht einem umgedrehten Kapitell, sie ist jedoch grösser. Die Kapitelle bestehen aus einem Akanthusfries zwischen zwei Plinthen unten und einer Plinthe oben. Sie sind durch einen Zahnschnittfries voneinander getrennt. Das jeweils grössere oben wird bekrönt durch einen Puttenkopf, der ins Halbprofil nach links bzw. rechts innen gewendet ist. In den Zwickeln hat es drei Weinblätter mit einer Traube in der Mitte. Im Bogen steht ein Mann in reicher Renaissancetracht, mit Pelzmantel und Kniebundhosen, mit dem Körper dem Betrachter frontal zugewandt. Der Kopf mit schütterem, nach hinten gekämmtem Haar, das einen hohen Haaransatz hat und Vollbart, ist ins Achtelprofil nach rechts gewendet. In der Linken hält er ein Barett mit Straussenfeder, in der angewinkelten Rechten ein Paar Handschuhe. Die enganliegende Hose ist mit einem reichgeschmückten Penisfutteral ausgestattet, das unmittelbar unterhalb der rechten Hand erkennbar ist. Auf der Brust befindet sich eine Amtskette.
8. Scherbeneigenschaften: Der Scherben ist oxidierend gebrannt.
9. Zustand: Dreizehn Bruchstücke ergeben drei Viertel der Kachel, rechts unten Lücke im Bildfeld.



Abb. 306 Witzenhausen HE, Am Brauhaus 1. Blattkachel. M. 1:3.

2.12 Blattkachel⁶³⁶

710 A – [30] Blattkachel; Rankenmotiv (1); oben/unten bzw. links/rechts durch RP-3 begrenzt; die Schmalseiten sind «offen» und gestatten somit die Herstellung eines beliebig langen Frieses; frgmt. (Hälfte); M: $13 \times 25 = 25 \times 13$. Gefüge SR II Φ K1 ($\rightarrow 2$) # R. RS m. Leinenabdruck.

Hinweis: Relativ häufiges Motiv, $\rightarrow$ 710B $\rightarrow$ SR II, 691 (6), weitgehend identische Ausformung; dekorverwandte Mat-rize $\rightarrow$ SR II, 682 (6).



Abb. 307 Straubing BY, Vorm obern Tor.
Blattkachel. M. 1:3.

2.13 Eckkachel⁶³⁷

2 Eckkachel mit halbiertem reliefierten Medaillondekor (vgl. Beschreibung Taf. 33,1). Anschliessendes um 45° abknickendes hochrechteckiges Blatt, das an drei Seiten zum tiefer liegenden Mittelstreifen mehrfach abgetrepppt ist. An der Schmalseite der Abtreppung läuft die Fasse mit einem fächerartigen Tropfendekor aus. Engobiert und grün glasiert. Orangeroter harter Scherben; mit Quarzsand und etwas Glimmer gemagert. Rückwärtig leicht russgeschwärzt. Zeitstellung: 16. Jh.

Fundnr. (Siedlungsperiode): F6–31–8 (C VII ps9)

Bemerkungen: Teil eines viereckigen Turmaufbaus mit «gefasten» Ecken. Vgl. Taf. 34,1.

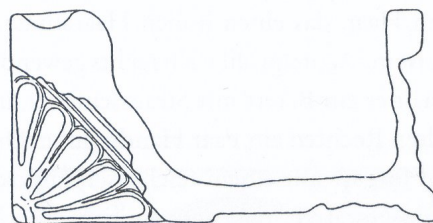
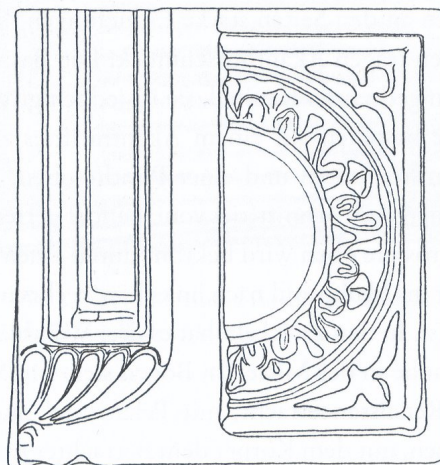


Abb. 308 Freiburg BW, Harmonie-Gelände.
Eckkachel mit Zarge/Tubus. M. 1:3.

2.14 Gesimskachel⁶³⁸

EF-L 288 Gesimskachel – Oben Akanthusfries, darunter, durch Perlstab getrennt, Dekorleiste bestehend aus Muschel als Trennmotiv zwischen einem Kopf mit Radhaube und einem Blumengehänge. Von dem rechts anschliessenden Motiv eines geflügelten Engelkopfes nur Flügelrest. – 1610/20 bis um 1650.

Länge Oberkante 27,8 cm, Länge Unterkante 21,1 cm, Höhe 14,8 cm.

Zarge angesetzt, etwas verdickt. Beidseitig schräg abgeschnitten.

S: Ef-Ox 6, dünne, sehr hell beige gebrannte Behautung, transparent grün (petrolfarben) glasiert, matt, Abrissstellen. Herstellungstechnologische Merkmale: Auf der Rückseite grober Leinenabdruck.

Inv.-Nr. 812.



Abb. 309 Eferding, OÖ, Ledererstrasse 16. Gesimskachel. M. 1:3.

2.15 Gesimskachel⁶³⁹

EF-L 302 Gesimskachel – Eierstableiste durch Rundstab übereck von Akanthusfries getrennt. – 1610/20 bis um 1650.

Länge 40,8 cm.

Leistenzarge Typ A, randständig, seitlich beschnitten.

S: Ef-Ox 6, überbrannt, stark verzogen. Zarge rötlichgrau.

Weiss gebrannte Behautung, darüber transparent olivgrün glas., überwiegend glänzend, stellenweise körnig. Die Behautung während des Trocknungsvorganges feinteilig kra-

keliert, Glasur tritt in Vertiefungen durch stärkeren Auftrag dunkler hervor und bildet ein feinteiliges Krakeleenetz. Herstellungstechnologische Merkmale: Innen Verstreichspuren, nur hinter dem Rundstab grober Leinenabdruck. Vgl. Mautern a. d. Donau, Hafnerabfall Melkerstrasse: mit konstruktionstechnisch gleichen Profilen: Kaltenberger 2003b, Taf.27/92, 93: Gesimskachel mit Akanthusfries, 1558–1645 bzw. 1679/80.

Inv.-Nr. 826.



Abb. 310 Eferding OÖ, Ledererstrasse 16. Gesimskachel. M. 1:3.

2.16 Bekrönungskachel⁶⁴⁰

95 Fragmente einer dreieckigen Bekrönungskachel mit bekrönendem Gesicht. Im Model gepresstes Motiv mit drei Tierpaaren (Fabeln): Löwe, Elefant, Rabe, Fuchs, Taube, Sperber. Ware: oka 2. Ohne Engobe grün glasiert. Glasur blasig. Fnr. 42813/1–3, 9, 10, 13–17, 25, 26, 28, 29, 60, 190, 199, 219, 42826/3, 6, 10, 11, 42829/1, 2, 42847/76, 137, MIZ 3. – Datierung: 14. Jh. – Literatur: Wangen a. A. (Gutscher 1987, 64); Solothurn, Aare, (Inv.-Nr. 115/215/35; Schwab 1973, 137, Abb. 812).



Abb. 311 Aarberg BE, Stadtplatz. Bekrönungskachel. M. 1:3.

2.17 Bekrönungskachel mit Leistenzarge⁶⁴¹

C 62 Bekrönungskachel. Stadtmauer, zwischen den zwei Zinnen Haupt eines Kriegers.

Irdenware, Blatt gemodelt, oxid. hart gebr. H 156 mm, B 186 mm.

Aussen und im Kern hellrot-brauner, innen hellgrauer Scherben, mittelfein gemagert, Quarz, auf Blatt über hellbraun brennender Engobe fast opake, in sich dunkelgrün gefärbte Glasur, aussen Lehmreste anhaftend.

FO Sg. 4/Sch. 13 (2. Hälfte 15./16. Jh.).

Fragmente von weiteren vier Bekrönungskacheln dieses Typs.

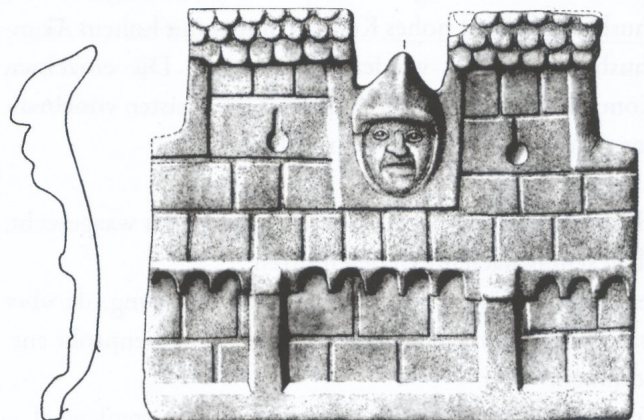


Abb. 312 Seefeld T, Schlossberg. Bekrönungskachel mit geschlossenem Blatt und Leistenzarge/Befestigungsleiste. M. 1:3.

2.18 Hängende Leistenkachel (Hängeleiste)⁶⁴²

2 Leistenkachel mit hängendem Blatt. Am einfach profilierten Leistenrand hängt das reliefierte Blatt mit spiegelsymmetrischem Dekor; zentral ein gelockter Männerkopf, oben hinterlegt mit einem durch Radialstrahlen gegliederten Kreis; seitlich Früchte, Trauben und Blattranken.

Modelgeformtes Blatt seitlich und unten beschnitten; zusätzlich ausgeschnittene Stellen im Blatt. Trapezförmige geschnittene Zarge. Engobiert und grün glasiert; sekundärer Kaltanstrich mit Graphitfarbe. Orangeroter harter Scherben; mit Quarzsand, Glimmer und Schamott gemagert.

Zeitstellung: 16. Jh.

Fundnrn. (Siedlungsperiode): F. 6–31–15, F. 6–31–16 und F. 6–31–17 (C VII ps). Zeichnung aus mehreren Stücken rekonstruiert.

Bemerkungen: Fragmente noch 2 weiterer Stücke aus diesem Befund (C VII ps).

Ähnliche Leistenkacheln mit hängendem Blatt, vgl. Taf. 35,1.

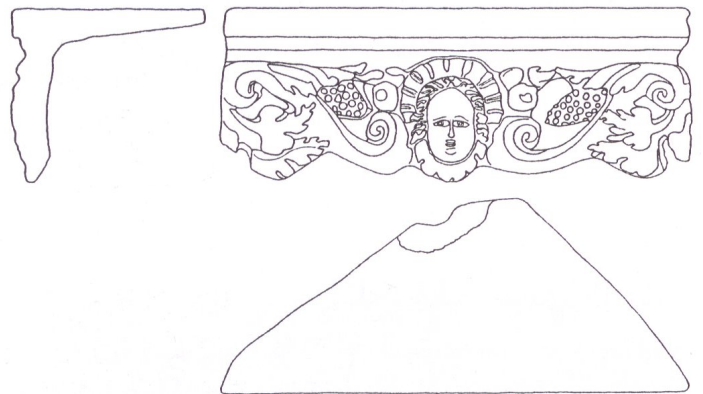


Abb. 313 Freiburg BW, Harmonie-Gelände. Hängende Leistenkachel. M. 1:3.

2.19 Vertikale Leistenkachel⁶⁴³

EF-L 304 Vertikale Leistenkachel – über kanneliertem Säulenfuß in niedrigem Kompartiment niedriges Akanthusblatt, darüber hohes Kompartiment mit hohem Akanthusblatt, darüber wiederum Kannelur. Die einzelnen Kompartimente sind durch horizontale Leisten voneinander abgesetzt. – 1610/20 bis um 1650.

Länge 20 cm.

Hinten mittig angesetzte Leistenzarge, unten waagrecht, oben schräg nach unten beschnitten.

S: Ef-Ox 6, dünne, weiss gebrannte Behautung, darüber transparent grün glas. Ganzform, keine Scherbenprobe entnommen.

Vgl. stehender Akanthus auf vertikaler Leistenkachel – Mautern a. d. Donau, Hafnerabfall Melkerstrasse: mit konstruktionstechnisch gleichen Profilen: Kaltenberger 2003b, Taf. 26/90 a, b: grün glas. (irrig als Gesimskachel bezeichnet), 1558–1645 bzw. 1679/80.

Inv.Nr. 830.



Abb. 314 Eferding OÖ, Ledererstrasse 16. Leistenkachel. M. 1:3.

2.20 Ofenaufsatz⁶⁴⁴

65 Ofenaufsatz in Kopfform. Scherben grau bis rötlich-braun. Glasur grünlichgelb (olivfarben), einzelne Stellen sehr dünn oder unglasiert. Lehmreste auf dem Standring. Oberfläche innen vollständig russgeschwärzt. H. des Kopfes

29,1 cm, mit Krone 29,5 cm; Dm. von Ohr zu Ohr 22 cm, Kopf allein 16 cm; Dm. des Standringes 19–19,5 cm. Wandungsstärke im oberen Kopfbereich 0,7 cm. HL 2/1921 – Schragen (Abb. 9).

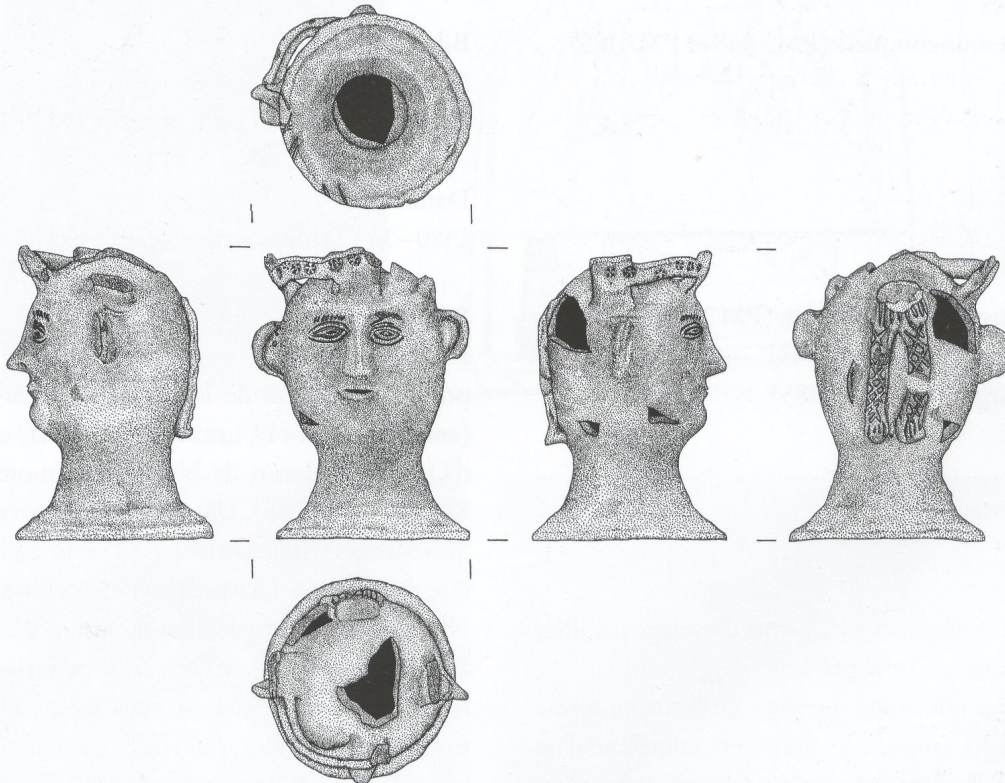


Abb. 315 Lübeck SLH, Schragen. Ofenaufsatz. M. 1:8.

2.21 Beispielbeschreibung aus der französischen Schweiz⁶⁴⁵

12

Inventaire

PM 3847 à PM 3850, PM 4185

Nombre de pièces

5 individus, 2 presque complets (PM 3848 et PM 4185)

5 fragments

Couleur

Glaçure verte

Dimensions

Haut. 29,5 cm, larg. 17 cm, ép. 7,5 cm (PM 3847)

Haut. 23 cm, larg. 17,7 cm (PM 3848)

Haut. 25,5 cm, larg. 18 cm (PM 4185)

Iconographie

Armes de Savoie dans un gâble

Description

Catelle-niche de couronnement. Corps d'ancrage parallèle semi-cylindrique muni d'une prise.

Motif en relief et en découpe: moitié supérieure en forme de gâble orné de six crochets gothiques et couronné d'un fleuron, très partiellement conservés (vestiges les plus complets sur PM 3847). Plaque fermant les deux tiers supérieurs de la niche décorée de deux lions couronnés assis, la queue dressée, tenant un écu aux armes de Savoie. Au bas de la plaque, trois pièces en T simulant la partie supérieure d'une tour crénelée. Vide laissant voir l'intérieur de la niche, vernissé.

Inscription

PM 3847: 1054, N1, J. p.

PM 3848: N1, 20. 1. 98

PM 3849: 176, N1, J. p. 398 [176: ancien numéro d'inventaire]

PM 3850: H

PM 4185: N. 20. 1. 98, 14 [14: ancien numéro d'inventaire]

Lieu de découverte

N, N1, H

Date de découverte

20 janvier et 6 mai 1898 et non spécifié

Journal de Chillon

ACV, N2, F2/2 et F3/2 p.302: croquis (PM4185), (p.299: plan avec lieu de trouvaille);

p.398: mention de la découverte de catelles avec renvoi à la p.302. L'inscription 1054 reste inexpliquée.

Bibliographie

NAEF 1908 p.106 fig. 96: dessin

ANDENMATTEN et DE RAEMY p.198 N°X18 (ill.)

Datation

1380 – 1440 (fourchette proposée par Marcel Grandjean)

Parallèles

Les armes de Savoie figurent sur des catelles provenant de poêles du château de Mont-le-Vieux au-dessus de Rolle (entre 1442 et 1449, LIEBER p.127 – 141) et de la chartreuse d'Oujon, au-dessus de Nyon (1ère moitié du 15e siècle, KECK 1999 p.246). Une catelle conservée à la Grand-Rue 56 à Morges (BISSEGER fig.52) et une autre trouvée peut-être à Moudon (ANDENMATTEN et DE RAEMY p.198, N°X19) portent également les armes de Savoie (Cf. aussi DUBOIS p.24 – 26). Si l'écu est proche dans tous les cas cités, il n'est en revanche jamais tenu par deux lions. On trouve également les armes de Savoie sur des pièces mises au jour à Fribourg (BOURGAREL 2007/2 p.67).

Les catelles terminées en forme de gâble sont courantes. Celui des exemplaires de Chillon est encore assez rectiligne, peu arrondi, ce qui pousse à le situer à la fin du 14e ou au début du 15e siècle.

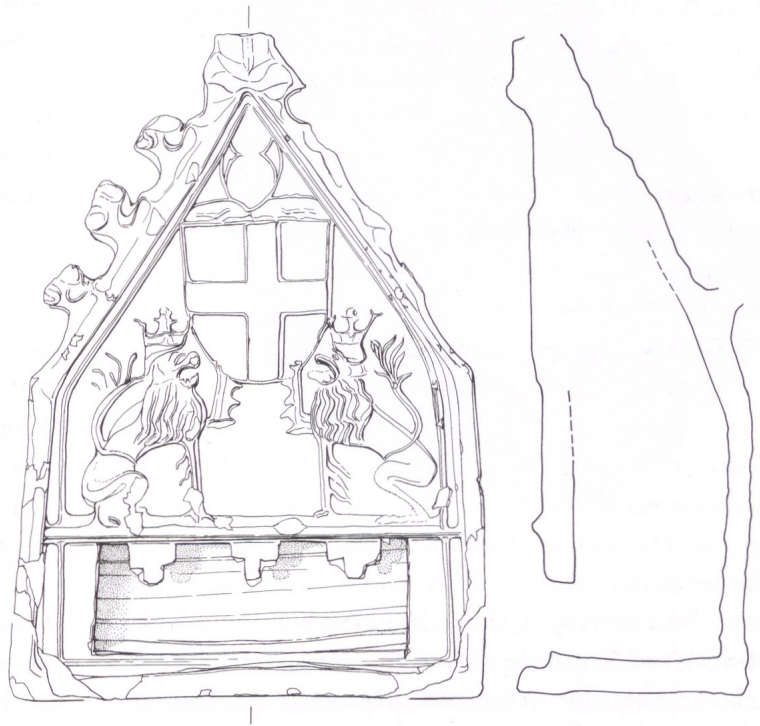


Abb. 316 Chillon VD. Cатель-niche de couronnement. M. 1:3.

2.22 Kunsthistorische Kachelbeschreibung⁶⁴⁶

Blattkachel mit Maria aus einer zweiteiligen Verkündigungsserie von der Burg Rötteln bei Lörrach BW⁶⁴⁷

Herkunft/Datierung: Oberrhein, zweite Hälfte 15. Jh.

Masse: H. noch 16,0 cm; Br. noch 17,0 cm.

Aufbewahrungsort: Lörrach BW, Museum am Burghof, Inv.-Nr. R 2011.

2.22.1 Technische Beschreibung

Das Fragment (*Abb. 317*) gehört zu einer Blattkachel mit rückseitig angesetztem, durchbrochenen Halbzylinder. Erhalten haben sich der Mittelteil und die linke Ecke des Blattes. Der Halbzylinder fehlt weitgehend. Der Abdruck des Kachelreliefs ist leicht verflacht und von einer dicken grünen Glasur überzogen. Unter der Glasur befindet sich eine noch bis zu 0,5 cm dicke weisse Behautung. Das Gefüge des Scherbens besteht aus rotbraun gebranntem Ton mit mittelfeinen Magerungsanteilen. Scharf hervortretende Kanten im Innenfeld, wie beispielsweise die exakte Ausbildung der Butzenscheiben, sprechen dafür, dass das Stück aus einem vergleichsweise qualitätvollen Model ausgeformt wurde. Das Vorsatzblatt wurde mit einem groben Formtuch in das Model gedrückt. Die dadurch auf der Kachelrückseite entstandene Stoffstruktur hat der Hafner später mit den Fingern verstrichen. Glasurverdickungen an den Graten der rechten Bildhälfte weisen ebenso wie die Fliessrichtung der Glasurtropfen auf der Rückseite daraufhin, dass das Stück beim Brand auf der rechten Seite im Brennofen stand. Die stark verrusste Rückseite weist an der Aussen- und der Innen- und der Rückseite des Halbzylinders Spuren von Ofenlehm auf. Auf der Rückseite befindet sich eine rezente Bohrstelle. Hier wurde zur archäometrischen Analyse Material entnommen.⁶⁴⁸

2.22.2 Bildbeschreibung

Der ursprüngliche Bildaufbau des Fragments lässt sich mithilfe einer entsprechenden Kachel im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart BW erschliessen.⁶⁴⁹ Das Innenfeld wird demzufolge von einer Arkade eingefasst, in deren Bogenscheitel ein Dreiecksschild sitzt. Das stark verwachsene Binnenrelief des Schildes kann mithilfe eines Vergleichsstückes aus Köln NRW⁶⁵⁰ als die gotische Minuskel «a» identifiziert werden. Die Rahmenarchitektur setzt sich in Form eines Chörleins mit Fünfstachel-Schluss im Innenfeld fort. Der Innenraum wird von einer knienden Frau eingenommen. Sie ist nach rechts ins Halbprofil gewendet; ihre Hände sind über der Brust gekreuzt. Die Frau ist mit

einem langen Gewand bekleidet, dessen Oberfläche scharfkantig gebrochene Falten aufweist. Ihr schulterlanges, lockiges Haar quillt unter einer turbanartigen Haube hervor. Die Frau blickt auf ein aufgeschlagenes Buch in der rechten Bildhälfte, das auf einem pfeilerförmigen Leseputz aufliegt. Eine Vase mit Lilie vor dem linken Seitenfenster vervollständigt die Szene. Die Lilie ermöglicht in Verbindung mit der Taube über dem Frauenkopf die Identifikation des Reliefs als Teil einer Verkündigungsdarstellung.

2.22.3 Interpretation

Nach dem Evangelium des Lukas begrüßte der von Gott gesandte Engel Gabriel Maria mit den Worten: «Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum. Benedicta tu in mulieribus...» (Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen...).⁶⁵¹ Diese Verkündigungsszene, auch der «Englische Gruss» genannt, war insbesondere in der Spätgotik in zahllosen Varianten verbreitet. Auch das Kunsthandwerk nahm sich der Darstellung an, so auf Kamin- und Takenplatten.⁶⁵² Dort ist die Verkündigung – wie häufig auch auf Ofenkacheln – mit der Geburt Christi und der Anbetung der Könige vergesellschaftet.

Verkündigungsszenen auf Werken der Kachelkunst können auf ein oder zwei Reliefs verteilt werden. Die einteilige Szene wurde eher in der Renaissance geschätzt,⁶⁵³ es gibt jedoch auch spätgotische Varianten. Am Oberrhein dominierten in der Spätgotik zwei Typen von Verkündigungsreliefs. In beiden Fällen werden der Verkündigungsengel und Maria auf getrennten Reliefs wiedergegeben. Dem Typ 1 kann auch die Kachel von Rötteln BW zugeordnet werden. Das Gegenstück zur Kachel mit Maria zeigt einen nach links gewendeten Engel, der in Richtung Maria ein Schriftband mit dem Englischen Gruss «AVE M ...» hält. Er ist in die gleiche kapellenartige Architektur eingebunden wie sein weibliches Pendant. Das Marienrelief vom Typ 2 ist gegenüber Typ 1 weit erzählender. Neben den Attributen Leseputz und Taube kommt ein Tisch mit gedrehtem Fuss hinzu, auf dem eine Vase mit Lilie steht. Die Zwickelfelder sind mit der Büste von Gottvater⁶⁵⁴ und der Sonne besetzt. Wie bei der Röttelner Kachel trägt auch dieser Typus im Bogenscheitel ein Schild mit der Minuskel «a».

Bei einer Gegenüberstellung beider Typen wird klar ersichtlich, dass die Darstellungen verschiedenen Stilkreisen zugeordnet werden können. Sie stehen stilistisch im Spannungsverhältnis zwischen dem Meister E. S. und Martin Schongauer. Vorstechendes Unterscheidungskriterium ist die Einbindung in einen Architekturprospekt, der später durch ein einfaches Flechtband ersetzt wird, wie man es bei-



Abb. 317 Lörrach BW, Burg Rötteln. Blattkachel. M. 1:2.

spielsweise von der Kachelserie mit dem sogenannten «inneren Medaillon» mit Rittern beim Turnier kennt.⁶⁵⁵

Die beiden oberrheinischen Verkündigungsfolgen weisen im Rahmen die gotische Minuskel «a» auf. Es handelt sich hierbei nicht, wie Hans-Martin Pillin betont, um das Monogramm des Modellschneiders oder gar des Hafners,⁶⁵⁶ sondern um den ersten Buchstaben der Anrufung Mariens durch den Engel. Man kann die Inschrift dahin gehend deuten, dass die Rahmenform ursprünglich für die Verkündigungsszene entwickelt wurde und erst in der Folge für thematisch abweichende Innenfelder Verwendung fand.

2.22.4 Vorlage

Die Verkündigungsdarstellung auf der Kachel geht – wie ein Relief mit Samson in fast identischer Hintergrundmodellierung⁶⁵⁷ – wohl auf einen zeitgenössischen Kupferstich im Umfeld des Meisters E. S. zurück. Leider konnte für die Kachel aus Rötteln BW bislang keine entsprechende Vorlage nachgewiesen werden.

2.22.5 Verbreitung

Für die spätgotische Verkündigungsszene vom Typ 2 lässt sich eine auffallende Konzentration am Oberrhein nachweisen.⁶⁵⁸ Dafür spricht auch der Beleg einer Fertigung solcher Kacheln in Neuenburg am Rhein BW.⁶⁵⁹ Die These einer kölnischen oder mittelhheinischen Provenienz kann damit widerlegt werden. Der Typ 1, wie er auch für Rötteln BW bekannt ist, hat ein weit größeres Verbreitungsgebiet, das sich neben Südwestdeutschland und Österreich bis nach Südtirol erstreckt.⁶⁶⁰ Verkündigungskacheln beider Typen in Durlach BW und Partenstein BY zeigen, dass sich

die Verbreitung beider Typen überschneiden kann. In der Nordschweiz und im schweizerischen Mittelland können beide Bilderfolgen nicht belegt werden. Stattdessen finden sich dort vermehrt Verkündigungsreliefs auf Kacheln mit rundem, taubandbesetztem Medaillon.⁶⁶¹

2.22.6 Bildprogramm

Im Burgmuseum Lörrach BW werden sechs Fragmente von Verkündigungskacheln mit Maria und drei Fragmente mit dem Verkündigungengel aufbewahrt. Bis auf ein gelb glasiertes Marienfragment sind die anderen Stücke grün glasiert. Aus dem Bestand lässt sich eine Mindestanzahl von drei Kacheln mit Maria und eine mit Verkündigungengel ermitteln. Wahrscheinlich war eine ganze Zeile der Ofenwandung mit den sich ständig wiederholenden Darstellungen besetzt. Das gelb glasierte Fragment weist darauf hin, dass unterschiedliche Oberflächenfarben in alternierendem Wechsel eingesetzt wurden und dem Ofen so eine Mehrfarbigkeit verliehen. Eine Fortführung der Verkündigungsszene im Sinne des Heilsgeschehens, beispielsweise durch die Geburt Christi oder die Anbetung durch die Heiligen Drei Könige, lässt sich für die Bilderfolge nicht nachweisen.

2.22.7 Datierung

Das Relief aus Rötteln BW steht in seinem gesamten Bildaufbau dem Umfeld des Meisters E. S. nahe. Details wie der Kopfputz kamen in der zweiten Hälfte des 15. Jh. in Mode. Dass gerade der Meister E. S. eine lange Motivrezeption erfuhr, zeigt der im Jahre 1501 nach den Vorlagen des oberrheinischen Meisters gefertigte Ofen auf der Veste Hohensalzburg S (vgl. Abb. 230).⁶⁶²